Triumphus Divi Michaelis. Triumph des Heiligen Michael. Einleitung, Übersetzung und Text, Kommentar, hrsg. von Barbara Bauer und Jürgen Leonhardt. (Jesuitica Bd. 2) Regensburg: Schnell und Steiner 2000. 440 S., kart. DM ?

Wer sich mit dem Jesuitentheater beschäftigt, stellt schnell fest, dass es kaum zugängliche Dramentexte gibt. Das liegt daran, dass für die Jesuiten das Verfassen von Dramen keine besonders "ehrenvolle" Aufgabe war, sondern mehr eine Übung des jeweiligen Rhetorik- oder Lateinprofessors. So sind aus der Zeit der Blüte des Jesuitentheaters (16. - 18. Jahrhundert) nur ganz wenige eigenständigen Publikationen erhalten. Der vorliegende Band 2 der "Jesuitica" hat mit seiner zweisprachigen, historisch kritischen Dramenedition des *Triumphus* einen Text der größten und bedeutsamsten Theateraufführungen des Jesuitentheaters zugänglich gemacht.
Der *Triumph des heiligen bayerischen Erzengels Michael* wurde am 7. Juli 1597 anlässlich der Einweihung der Jesuitenkirche St. Michael in München von den Schülern des dortigen Jesuitenkollegs aufgeführt. Leitmotiv des Stückes ist der Name des Erzengels Michael. Aus dem Hebräischen übersetzt heißt er: "Wer ist wie Gott?"
Formal gehört der *Triumphus* zu den Revuestücken des Jesuitentheaters. D. h. es gibt zwar eine Einteilung in fünf Akte, aber keine einheitliche Handlung im klassischen (aristotelischen) Sinn. Die verschiedenen Szenen sind aneinander gereiht und illustrieren das Grundthema des Stückes: das 12. und 20. Kapitel der Offenbarung des Johannes. Der Triumphus-Autor - die Autorenfrage lässt sich nicht klären - deutet den Kampf des Drachens gegen "eine Frau, mit der Sonne bekleidet" (Offb 12_1) als Luzifers Kampf gegen die Kirche. Luzifer, der sich anmaßt wie Gott zu sein. Die Handlung umfasst die vierzehn Jahrhunderte Kirchengeschichte aus der Perspektive der ruhmreichen katholischen Kirche in Bayern.
Der erste Akt handelt im Himmel und zeigt den erfolgreichen Kampf des Erzengels Michael über den Drachen (Engels-, Höllensturz). Der Drache sammelt seine Kräfte, um auf der Erde mit allen Mitteln gegen die Kirche zu kämpfen. In den Akten zwei und drei erscheint der Drache äußerst erfolgreich als Idololatrie (Götzendienst), Apostasie (Abfall vom Glauben), Haeresis (Ketzerei) und in Akt vier sogar in seiner eigenen Gestalt (Akt 4,3). Er ist der neue Gott, den alle anbeten sollen. Die sich weigern, werden als Märtyrerinnen und Märtyrer grausam hingerichtet. Am Ende des vierten Aktes scheint die Kirche besiegt. Der fünfte Akt bringt die Wendung. Der Erzengel Michael fesselt den Drachen für weitere tausend Jahre, die reuigen Sünder kommen wieder zurück in die Kirche und von überall her künden Gesandte vom Erfolg der katholischen Mission. Die Verdammten werden ein letztes Mal im Höllenfeuer gezeigt und Michael nimmt sein Patrozinium an mit der Prophezeiung "Bayern soll stark sein, blühen und an Gütern zunehmen" (V 2752).
Wirkungsgeschichtlich gilt der *Triumphus* als ein Meilenstein in der Bühnentechnik und Inszenierungskunst. Da er jedoch einem einmaligen Anlass (Kirchweihe) gewidmet war und auch später nicht nachgespielt wurde, ist es erklärlich, warum es keine Editionen des *Triumphus* gibt. Aufgrund von Augenzeugenberichten (Ignatius Acricola) glich die Inszenierung einem großen mehrtägigem akustischem und optischem Spektakel. Zum einen war das Ziel der Inszenierung, den Sieg der katholischen Kirche unter dem Bayernherzog Wilhelm V. zu glorifizieren und wurde daher auch von diesem in der prunkvollen Ausstattung unterstützt. (Hier zeigt sich die enge Verbindung zwischen den

Jesuiten und Wilhelm V.) Zum anderen war der *Triumphus* in Latein abgefasst, so dass die Handlung dem Massenpublikum durch große Effekte beispielsweise der Auftritt des Drachen oder der große Einzug der Cäsaren erzählt wurde.
Der zweisprachigen Ausgabe ist eine ausführliche Einleitung vorangestellt. Die Autoren zeigen den für das Verständnis des Stückes wichtigen historischen Kontext von Kirche und Gesellschaft des 16. Jahrhunderts. Die Analyse des Dramas fällt etwas knapper aus, was bei der Zusammensetzung des Autorenteams nicht wundert (Philologie, Theologie, Kirchengeschichte, Musikwissenschaft, Sinologie und Japanologie). Bezeichnenderweise scheint an der Herausgabe kein Theaterwissenschaftler beteiligt gewesen zu sein. Die Übersetzung hält sich nahe am Latein, jedoch bleibt völlig unverständlich, warum in der deutschen Übersetzung die Versangaben fehlen. Die und der Lesende muss die Verse immer selbst zuordnen, was den Vorteil einer zweisprachigen Ausgabe erheblich mindert. Der sehr ausführliche und gute Kommentar zum Text enthält Erläuterungen zur Exegesegeschichte der Apokalypse, zur Geschichte der Heiligen und Märtyrer, zu den Anspielungen auf dogmatische Streitigkeiten und zur gegenreformatorischen Polemik. Ein Literaturverzeichnis rundet den Band ab.
Sieht man von der "Nicht-Synopse" des Textes einmal ab, so ist mit diesem Band eine solide Grundlage für eine weitere kritische Auseinandersetzung in verschiedenen Disziplinen - nicht nur der Theaterwissenschaft - gegeben. Denkt man an die vielen komischen Effekte und klaren Handlungssituationen und die auch heute spannende Frage: Wer oder was setzt sich an die Stelle Gottes und mit welchen Konsequenzen? Dann ist der *Triumphus* mehr als ein historisches Stück, das verdient von kommenden Regisseurinnen und Regisseuren wiederentdeckt zu werden.
Christof Wolf SJ